© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Liverpool erhielt 25 Tons von Ceara Scrap rubber und 900 Tons von Afrika (Landolphia); London führte 350 Tons von Assam ein (Ficus elastica), 250 Tons von Borneo (Willughbeia) und 550 Tons von Mozambique (Landolphia). Man hat während des letzten Jahres in Kew den afrikanischen Landolphias und den malayischen Willughbeias grosse Aufmerksamkeit zugewendet; über die Resultate soll im nächsten Jahre berichtet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnachrichten.

Anton Sauter.

Eine biographische Skizze von

Dr. T. F. Hanausek.

Am 6. April d. J. um 7 Uhr früh starb in Salzburg der k. k. Sanitätsrath und pens. Bezirksarzt Med. Dr. Anton Eleutherius Sauter im Alter von 81 Jahren an Entkräftung nach einer Pleuritis. Mit ihm ist einer der ältesten Botaniker der Gegenwart heimgegangen, der, treu den Jacquinschen Traditionen, sich ausnahmslos systematischen und floristischen Forschungen gewidmet hat und dessen Namen ehrenvoll in der Wissenschaft verzeichnet steht.

Sauter war zu Grossarl in Pongau im Salzburgischen am 18. April 1800 geboren; sein Vater war daselbst k. k. Pfleger. Seine Kinderjahre verlebte er in dem Marktflecken Werfen an der Salzach und war, wie er in seiner kurzen Selbstbiographie*) sagt, „von Kindesbeinen auf von Liebe zur Pflanzenwelt beseelt". Schon damals war der am Schlossberge zu Werfen wachsende Helleborus niger seine Lieblingspflanze. „Schon als Gymnasiast untersuchte und bestimmte er unter blosser Beihilfe der Flora von Braune**) die Pflanzen seiner Umgebung". Mit 7 Jahren kam er nach Salzburg, mit 9 Jahren begann er die Gymnasialstudien. Bekanntlich befindet sich zu Salzburg ein vom Erzbischof Grafen Lodron errichtetes und mit dem nöthigen Vermögen ausgestattetes Convict für Gymnasialstudirende. In dieses „Rupertinische" Convict trat Sauter mit elf Jahren†). Im Jahre 1819 übersiedelte er nach Graz, um Philosophie zu studiren, wandte sich aber bald der Medicin zu, deren Studium er in den Jahren 1820—1826 in Wien oblag. Seine Inaugural-Dissertation „Versuch einer geographisch-botanischen Schilderung der Umgebungen Wiens 1826 (48 pp.), die ihm sofort einen Namen verschaffte, wurde cum laude approbirt und Sauter am 8. August 1826 zum Doctor der Medicin promovirt. Ueber seinen weiteren Lebenslauf heisst es in der unten angezogenen Jubiläumsschrift: „Von da ab diente er durch 1½ Jahre als Secundärarzt im St. Johannsspitale zu Salzburg, kam im Jahre 1828 als Landgerichtsarzt nach Kitzbühel und ging, da Fürst Lamberg das Gericht,

---

*) Sauter, Flora des Herzogthumes Salzburg. Sonderabdruck aus den im Selbstverlage der Gesellschaft für salzburger Landeskunde erschienenen Mittheilungen Band VI. 1866. I. p. 5. des Sond.-Abd.

**) Franz Anton von Braune, Salzburgische Flora etc. Salzburg 1797. Verlag der Mayr'schen Buchhandlg. Ueber dieses zur Zeit seines Erscheinens sehr geschätzte Buch hat Sauter sich stets höchst abfällig ausgesprochen.

†) Ausser den durch langjährigen Verkehr erhaltenen Privatmittheilungen benütze ich für die biographischen Details eine vom ärztlichen Vereine in Salzburg veröffentlichte Festschrift, welche bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Doctor-Jubiläums Sauters am 25. October 1876 herausgegeben wurde und in welcher der Vorstand des Vereines Prof. Dr. Güntner in gediegener Rede die Verdienste Sauters feiert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von dem Dr. Sauter 160 fl. als Pauschale bezog, bald zurückgeben wollte, im Jahre 1829 als Stadtarzt nach Bregenz, wurde im Jahre 1830 zum k. k. Bezirksarzt in Zell am See ernannt, übersiedelte von dort wegen Ungunst der Verhältnisse im Jahre 1836 in gleicher Eigenschaft nach Mittersill. Im Jahre 1840 erfolgte seine Ernennung als Kreisarzt in Ried (Oberösterreich), von wo er sich aus Gesundheitsrücksichten um Versetzung nach Stadt Steyer bewarb, wohin er 1840 übersiedelte. Im Jahre 1848 wurde er in die Stadt Salzburg versetzt und wirkte daselbst bis zum Jahre 1871 als Kreis- und Bezirksarzt".

„In Salzburg war Sauter Mitbegründer der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, war die ersten vier Jahre Mitglied des Ausschusses und durch zehn Jahre (1864—1874) Vorstand derselben; er wurde im Jahre 1874 für sein langjähriges thätiges Wirken zum Ehrenmitgliede ernannt. Sauter war ferner langjähriges Mitglied der früheren ständigen Medicinalcommission und seit 1871 Mitglied des k. k. Landes-Sanitätsrathes, weiter Mitglied des Verwaltungsrathes des Museum Carolino-Augusteum. Im Jahre 1871 wurde derselbe durch Verleihung des Franz-Joseph-Ordens von Seiner Majestät allergnädigst ausgezeichnet. Sauter war Mitglied mehrerer botanischer und anderer Gesellschaften, so von Regensburg, der Pfalz, Nürnberg, Leipzig, Nassau, Landshut, der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, des ärztlichen Vereines in Graz und München".

Es ist nicht in meiner Absicht gelegen, das öffentliche Wirken Sauters als Arzt und Mitglied der Sanitätscommissionen zu beleuchten. Dass er, ein Mann von strengstem Pflichtbewusstsein und wahrhaft edlem Charakter, den Platz, auf den ihn das Geschick gestellt, vollständig ausfüllte, ist wohl selbstverständlich. Wer den von Statur grossen und hageren Mann, dessen bartloses Gesicht Ruhe und Milde zeigte und dessen Haare bis zu seinem Tode in dichten grauen Locken den Scheitel umwallten, gesehen, wer seinen beispiellosen Fleiss, seine Pflichttreue, sein Wohlwollen gegen Arme und Leidende kennen gelernt hat, der musste hohe Verehrung für den Mann fühlen, auch wenn er nie von dessen wissenschaftlicher Bedeutung gehört hätte. Er war in der That ein Mann der Arbeit, Bescheidenheit und Biederkeit, ein warmer Sinn für alles Gute und Schöne waren die Grundzüge seines Charakters. Im Umgang konnte er sehr wohl durch die vornehme Ruhe des Gelehrten imponiren. Ein warmes Herz hatte er für die Jugend und namentlich erfreute es ihn, wenn er an Studirenden, die seinen Umgang pflegen konnten, Vorliebe für die Pflanzenwelt wahrnahm. In sokratischer Weise pflegte er dann auf Spaziergängen seinen reichen Wissensschatz dem Lernbegierigen zu Gute kommen zu lassen und ihn in das Studium der Botanik einzuführen. Unermüdlich war er im Hinlenken der Aufmerksamkeit auf die feinsten diagnostischen Details, wobei er häufig auch „Teleologisches" einfliessen liess. Auch mir hat Sauter seit nahezu zwei Decennien das freundschaftlichste Wohlwollen entgegengebracht, und tausendfältigte Belehrung danke ich ihm, den ich als väterlichen Freund verehre und dem ich ein treues Andenken bewahren werde über das Grab hinaus!

Der botanischen Wissenschaft gehörte Sauter schon sehr frühe an. „Der erste Ausflug auf den Untersberg*) im Jahre 1816 eröffnete ihm eine neue Welt der Wunder, die zierlichsten, schönsten Blumen auf dem wilden, grossartigen, gewaltigen Berge entzückten ihn. Später förderten die Güte des k. k. Bergrathes Mielichhofer und während des philosophischen Curses einige von Braune ertheilte Vorlesungen (die er zugleich mit Joseph Francisci besuchte) sein eifriges botanisches Streben". Als er den Namen des ersten Grases (Milium effusum) durch eigenes Bestimmen herausbrachte (14 Jahre alt), war er stolz darauf. — Geniale Begabung und ein wunderbar treues Gedächtniss, das er bis in das hohe Alter bewahrte, wie nicht minder sein energischer Fleiss bewirkten in verhältnissmässig kurzer Zeit, dass er die deutsche Phanerogamenflora wohl vollständig beherrschte, und somit sich dem Gebiete ganz besonders zuwenden konnte, auf dem er auch thatsächlich Hervorragendes geleistet hat, dem Gebiete der Sporenpflanzen. Dem seit Unger in Oesterreich sich bahnbrechenden Studium der Pflanzenanatomie

*) Flora des Herzogthums Salzburg. p. 5.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und Pflanzenphysiologie ist Sauter ferne gestanden, obwohl er mit den Hauptergebnissen der physiologischen Forschung durchaus vertraut war. Auch der Flechtentheorie Schwendener's konnte Sauter keinen Geschmack abgewinnen, und als ich im Jahre 1876 in längerem Gespräche auch diese Frage berührte, so hatte der Gelehrte nur ein ungläubiges Lächeln zur Antwort und meinte, er sei wohl schon zu alt, um den Fortschritten,*) denen die Neuzeit huldige, folgen zu können.

Die wissenschaftliche Thätigkeit**) Sauters kann als eine zweifache bezeichnet werden. Sein eifriges Sammeln und seine scharfe präcise Diagnosticirung liess ihn eine Reihe neuer Species entdecken und die Diagnosen vieler schon bekannter Arten exacter feststellen. Der beschreibenden Botanik gehörte Sauter in erster Linie an, und wenn er auch nicht in den allgemeinen Aufbau des System's organisatorisch eingegriffen, in Bezug auf das Detail dieses Aufbaues gebührt ihm ein wesentlicher Antheil. Insbesondere hat er, unterstützt von Nees von Esenbeck, von Bruch und Schimper, von Kunze und Fries, die Moos- und Pilzkunde durch das Auffinden vieler guter Arten bereichert; die darüber handelnden Arbeiten sind zumeist in der Regensburger botanischen Zeitung Flora und in der Hedwigia publicirt. Nicht wenig hat Sauter an dem Zustandekommen der Herausgabe grosser Pflanzensammlungen beigetragen, wie er denn selbst reiche Sammlungen sein Eigen nannte. Sein Herbarium zählt bei 20,000 Arten; er besitzt ungefähr 4000 Käfer, von welchen er 10 sehr seltene und für Salzburg neue Arten auffand, eine reiche schöne Sammlung von Schmetterlingen, von Zwei- und Netzflüglern nebst anderen Insecten und meist österreichischen Conchylien.†)

Die einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert umfassende Beobachtung der Pflanzenwelt seiner Heimath, in welche er auch die der benachbarten Gebiete einbezog, — man kann wohl mit Recht sagen, dass seine Beobachtungen dem grössten Theile der Ostalpen zukamen — machte Sauter zu dem ersten Kenner der Ostalpenflora, insbesondere des Herzogthumes Salzburg, dessen allgemeine und specielle Phanerogamen- und Kryptogamenflora in neun Jahrgängen der „Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" von Sauter erschienen ist. Im Vorjahre erschien auch die Phanerogamenflora im Buchhandel (II. Auflage bei Heinrich Dieter, Salzburg 1880). Die „Flora des Pinzgaues" war der Vorläufer der Flora Salzburgs. In letzterer werden 1504 Gefässpflanzen, 549 Laubmoose, 131 Lebermoose, 643 Flechten, 336 Algen und 1600 Pilze mit Vorkommen und den Verhältnissen des Standortes aufgeführt. Von dieser Flora fand er selbst bei 80 Gefässpflanzen, bei 100 Laub- und 100 Lebermoose, bei 200 Flechten, 300 Algen und gegen 500 Pilze††). „Es gelang ihm festzustellen, dass Pinzgau im Verhältniss zur Ausdehnung die reichste Moosgegend Europas sei, indem er die meisten deutschen und nordischen Moose dort auffand."

Die Flora von Salzburg ist eine musterhafte Arbeit, ein Markstein der floristischen Forschung. Ausserdem schrieb er über die Flora von Vorarlberg, Kitzbühel, Stadt Steyer, dann in dem von Rabenhorst 1846 herausgegebenen botanischen Centralblatte „eine kryptogamische Flora der Nordseite unserer Alpen;" ferner „über unsere Flechten-Flora" in den Mittheilungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien; in der Hedwigia veröffentlichte er eine „Beschreibung mehrerer in Salzburg gefundener neuer Pilze" und in von Kürsinger's Oberpinzgau einen „Anhang über dessen Naturbildung;" in Schmiedel's österreichischen Literaturblättern „Anzeigen über Freiherrn von Augustin, norische Alpen und Pinzgau und die Reise nach Marocco."

---

*) In der Antwort ist auch ein politischer Beigeschmack enthalten, da Sauter stets treu zur conservativen Partei gehalten hat. Seinem tiefreligiösen Sinne widerstrebte auch die Descendenztheorie.

**) Auch medicinische Arbeiten hat Sauter veröffentlicht; dieselben erschienen in den medicinischen Jahrbüchern des österr. Kaiserstaates und handeln über das Fuscherbad, über die Seltenheit der Lungensucht im Pinzgau, über Ruhr- und Blatternepidemien daselbst.

†) Jubiläumsfestschrift. p. 3.

††) Jubiläumsfestschrift. p. 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich glaube, diese biographische Skizze eines thatenreichen Lebens nicht besser schliessen zu können, als jener Auszeichnungen zu gedenken, mit welchen die Wissenschaft die Verdienste ihrer Vertreter anzuerkennen pflegt. So weit mir bekannt, tragen neunzehn Pflanzen — 18 Salzburger und 1 Tiroler — den Namen Sauters. Im Jahre 1825 wurde der von Sauter im Zellersee im Pinzgau entdeckte „Seeknödel," eine kugelförmige Alge, von Agardh Aegagropila Sauteri genannt; deren Stratonomie hat Lorenz geschrieben. Die übrigen seinen Namen tragenden Pflanzen sind:

3 Phanerogamen: Draba Sauteri Hoppe (unter Gerölle der höchsten Kalkalpen);
Cirsium Sauteri Schultz (C. rivulari-oleraceum?) auf feuchten Wiesen der Abtenau (Salzburg);
Orobanche Sauteri Schultz (O. Cardui Sauter) am Radstädter Tauern auf Carduus deflor.;
3 Laubmoose: Bryum, Dicranum und Hypnum Sauteri, von Schimper benannt;
2 Lebermoose: Sauteria alpina und quadrata; die Gattung Sauteria wurde von Nees von Esenbeck 1858 aufgestellt;
2 Flechten: Lecidea und Polycoccum Sauteri Körber, und 8 Algen: Aegagropila Sauteri Agardh, Prasiola Sauteri Meneghini (1830), Hypheotrix und Inactis Sauteriana Gruner, Phormidium und Nostoc Sauteri Gruner, Sirosiphon und Hydrurus Sauteri Reichenbach.

Krems an der Donau, 12. April 1880.

J. F. Drege, der in den Jahren 1826—1834 in Südafrika gegen 200,000 der dortigen Pflanzen (zu ca. 8000 Species gehörig) sammelte, ist vor Kurzem in einem Alter von 87 Jahren gestorben.

Inhalt:

Referate:

Almquist och **Lagerstedt**, Lärobok i Naturkunnighet, p. 105.
Arloing, **Cornevin** et **Thomas**, De l'inoculation du charbon symptomatique par injection intraveineuse, p. 124.
Babington, Osmunda regalis L., in Cambridgeshire, p. 108.
Bouley, Observations relatives à la Communication de M. Pasteur „Sur l'étiologie des affections charbonneuses", p. 115.
Chauveau, Renforcement de l'immunité des moutons algériens, à l'égard du sang de rate, par les inoculations préventives, p. 112.
— —, Sur la résistance des animaux de l'espèce bovine au sang de rate et sur leur préservation par les inoculations préventives, p. 117.
— Étude expérimentale de l'action exercée sur l'agent infectieux par l'organisme des moutons plus ou moins réfractaires au sang de rate, p. 119.
Cooke and **Ellis**, New Jersey Fungi, p. 107.
Cooke and **Phillips**, Reliquae Libertianae. Discomycetes, p. 107.
Djakow, Mittel, das Keimen der Samen, besonders der Coniferen, zu beschleunigen, p. 108.
Fern spores, p. 108.
Hackel, Ueber die Lodiculae der Gräser, p. 109.
Huber, Experimentelle Studien über Milzbrand, p. 128.
Kalchbrenner, Fungi Macowaniani, p. 107.
de Lanessan, Les Saccharomycètes et les fermentations qu'ils déterminent, p. 108.
Pasteur, Sur l'étiologie des affections charbonneuses, p. 114.
—, Nouvelles observations sur l'étiologie et la prophylaxis du charbon, p. 122.
— — et **Chamberland**, Sur la non-récidive de l'affection charbonneuse, p. 116.
— —, **Chamberland** et **Roux**, Sur la longue durée de la vie des germes charbonneux, p. 126.
— De la possibilité de rendre les moutons réfractaires au charbon par la méthode des inoculations préventives, p. 127.
— Le vaccin de charbon, p. 128.
Renauld, Sur quelques mousses des Pyrénées, p. 108.
Struckmann, Die Wealden-Bildungen bei Hannover, p. 111.
Taránek, Uebersicht der Diatomeen der Torfmoore von Hirschberg in Böhmen, p. 106.
Wollny, Die Meeresalgen von Helgoland, p. 106.

Neue Litteratur, p. 131—135.

Wiss. Original-Mittheilungen:

Bail, Ueber Tuber aestivum u. mesentericum, wie über falsche Trüffeln, p. 135—136.
v. Herder, Fontes florae Rossicae (Fortsetzg.), p. 137.

Botanische Gärten und Institute:

On the Progress and Condition of the Royal Gardens at Kew during the Year 1879, p. 139.

Personalnachrichten:

Sauter (†), p. 141.
Drege (†), p. 144.

Verlag von Theodor Fischer in Cassel. — Druck von Friedr. Scheel in Cassel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Centralblatt

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Hanausek Thomas Franz

Artikel/Article: Personalnachrichten 141-144